

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 69 (1994)

Heft: 3

Rubrik: Blick über die Grenzen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schaffung von 50 A-10-Thunderbolt-Kampfflugzeugen aus Beständen der amerikanischen Luftwaffe für die türkischen Luftstreitkräfte sind weit fortgeschritten. Die Verträge sollen in den kommenden Monaten unterschrieben werden. Inzwischen hat Griechenland ähnliche Absichten angemeldet. ● Da die Fouga-Magister-Schulflugzeuge der französischen Aeronavale ausgemustert werden, müssen ab diesem Jahr französische Marinepiloten einen Teil ihrer Ausbildung in den USA absolvieren. ● Der einzige mit zwei Radars ausgerüstete Harrier FRS2, der zurzeit im Dienst steht, stürzte am 5. Januar 1994 über dem Ärmelkanal ab. Die Maschine befand sich auf einem Tiefflugeinsatz. Der Pilot konnte sich mit dem Schleudersitz retten und wurde unverletzt geborgen. Nach ersten Angaben ist die Unfallursache auf einen Triebwerksdefekt zurückzuführen. ● Die amerikanische Luftwaffe wird ihre Bestände auf dem Rhein-Main-Luftwaffenstützpunkt auf Ende 1995 reduzieren. 20 C-130-Transportflugzeuge sollen nach Ramstein verlegt werden. ● Der neue kanadische Premierminister Chretien hat dem Verteidigungsministerium den Auftrag erteilt, einen der fünf beschafften A310-Airbus-Flugzeuge zu verkaufen. ● **Hubschrauber** ● Die norwegische Luftwaffe hat bei Westland Helicopters zwei Sea-King-Mk-43B-Hubschrauber bestellt. Die beiden Hubschrauber, die für Such- und Rettungsaufgaben eingesetzt werden, sollen 1995 ausgeliefert werden. Norwegen verfügt bereits über 10 Sea-King-Hubschrauber. ● Die griechischen Luftstreitkräfte erhalten neun Boeing-CH-47D-Transporthubschrauber. Die neun Hubschrauber wurden von Boeing Helicopters vom CH-47C-Standard auf die Version CH-47D modernisiert. ● Fünf Sea-King-Hubschrauber der belgischen Luftstreitkräfte werden von der englischen Firma Westland modernisiert. Die Hubschrauber, die hauptsächlich für Such- und Rettungsaufgaben eingesetzt werden, erhalten ein Bendix-Suchradar, FLIR-(Forward Looking Infrared-)Systeme sowie neueste Navigationssysteme. ● **Luft-Luft-Kampfmittel** ● Das amerikanische Unternehmen Raytheon hat mit dem amerikanischen Verteidigungsministerium einen Vertrag für die Herstellung von 769 AIM-120 AMRAAM-(Advanced Medium Range Air to Air Missile-)Lenk Waffen abgeschlossen. Hughes Missile System hat vom Pentagon den Entscheid bekommen, 513 AMRAAM herstellen zu können. Im Fiskaljahr 94 wurden somit von den amerikanischen Streitkräften finanzielle Mittel für die Herstellung von 1282 AIM-120 bewilligt. Im Fiskaljahr 93 hat Hughes den grössten Teil der bewilligten AIM-120 AMRAAM herstellen können. ● **Luft-Boden-Kampfmittel** ● Das französische Unternehmen Aerospatiale Missiles und die deutsche Aerospace wollen gemeinsam einen Nachfolger für die Exocet-Lenk Waffe entwickeln und bauen. Die beiden Unternehmen schätzen, dass in den nächsten Jahren in Europa ein Bedarf von über 1000 Lenk Waffen vom Typ Exocet besteht. Seit Aerospatiale im Jahre 1972 mit der Produktion der Exocet begonnen hat, wurden rund 3000 Lenk Waffen an 32 Ländern verkauft. ● **Boden-Luft-Kampfmittel** ● British Aerospace hat mit der vollen Produktion der Rapier-2000-Boden-Luft-Lenk Waffe begonnen. Die britischen Streitkräfte haben 57 Einheiten bestellt, um die ältere Rapier-Variante zu ersetzen. ●

MITTEILUNGEN DER VERBÄNDE

Aktiver Thurgauer Feldweibelverband

Vom Gefreiten Werner Lenzin, Märstetten

«Ein grösseres Wunder als das richtig gewählte Wort gibt es nicht. Ich kann keine Wunder vollbringen, aber werde versuchen, das richtige Wort zu finden», eröffnete Präsidentin Fw Doris Roost die Generalversammlung. Nach der Genehmigung des von der jetzigen Präsidentin verfassten und vorgelegten Proto-

kolls der Generalversammlung vom 16. Januar 1993 betonte die Präsidentin die Schwerpunkte des vergangenen Vereinsjahres. Dazu gehörte die Durchführung der Präsidentenkonferenz in Arbon, organisiert vom ehemaligen Präsidenten des Feldweibelverbandes Thurgau, Ruedi Schynder. An der Delegiertenversammlung in Solothurn erhielt die Sektion Thurgau die Zustimmung zur Durchführung des Schweizerischen Feldweibeltages im Jahre 1995. Den Höhepunkt erlebten die Thurgauer Feldweibel am Ostschweizerischen Feldweibeltag, belegten doch zwei ihrer Patrouillen den ersten und dritten Rang.



Vizepräsident Fw Hugo Gentsch und Präsidentin Fw Doris Roost.

Auch der technische Leiter Fw Albert Stäheli freute sich in seinem Jahresbericht über diese Erfolge. Er wies ferner darauf hin, dass auch die drei Schiesswettkämpfe – das Schweizerische Feldweibelschiessen in Emmen, das Hallauerschiessen im zürcherischen Rickenbach und das 300m-Schiessen am Militärwettkampf des Kantonalen Schützenfestes in Weinfelden – von der Teilnehmerzahl her betrachtet einen Erfolg verzeichneten. Der Feldweibelverband Thurgau zählt 176 Mitglieder. Einhellig stimmten die Versammlungsteilnehmer auch dem Antrag des Vorstandes, die nunmehr 33jährige Sektionsfahne durch eine neue zu ersetzen, zu. Die Fahnenweihe soll anlässlich der Schweizerischen Feldweibeltage 1995 in Frauenfeld stattfinden.



Internationales Treffen evangelischer Soldaten in Gagnières (Süd-Frankreich) vom 23. bis 26. Juni 1994

Thema:
Wählen Sie heute, wem Sie dienen wollen.

Allgemeines:
Die Schweiz beteiligt sich jedes Jahr an diesem Internationalen Soldatentreffen. Jede/r Angehörige der Armee kann auf freiwilliger Basis und auf eigene Kosten an diesem ausserdienstlichen Anlass teilnehmen.

Auf der Reise nach Gagnières wird Zivilkleidung, am Aufenthaltsort Uniform getragen. Übernachtet wird in sehr guten Zelten der französischen Armee. Je nach Interesse und Zeit werden Exkursionen durchgeführt:

- Mas Soubeyran/Musée du Désert (Hugenottengedenkstätte)
- Orange (Triumphbogen, Amphitheater)
- Avignon (Papstpalast)
- Marseille (Sehenswürdigkeiten, Hafen)

Kosten:

Unterkunft und Verpflegung ab Freitag Morgenessen bis und mit Sonntag Mittagessen = 450 FF. (ca Fr 126.-). Dazu kommen die Reisekosten für die Bahn oder den Bus.

Auskunft und Anmeldung:

Hptm Fpr Hans Wunderli, Eggässli 9, 8596 Scherzingen, Telefon: 072 75 38 63

Wir hoffen, dass möglichst viele Angehörige unserer Armee von dieser einzigartigen Gelegenheit profitieren, Militärpersonen anderer Armeen kennenzulernen und mit ihnen über wichtige geistliche Themen zu diskutieren.

Anmeldeschluss: 20. Mai 1994

BLICK ÜBER DIE GRENZEN

BELGIEN

Die belgische Armeeführung beurteilt es als notwendig, dass vor allem bei Einsätzen im Rahmen von «opérations humanitaires» die Soldaten mit Splittschutzwesten ausgerüstet werden. So wurden Ende



1992 450 «Light Weight Combat Body Armour» von England gekauft. Dazu kamen eine Anzahl aus US-Army-Beständen. Sie wiegen 2,8 kg. Zurzeit sind weitere 2400 solcher Westen bei einer belgischen Firma bestellt und in Beschaffung.

Ho

Quelle: «Forum» Force terrestre.



DEUTSCHLAND



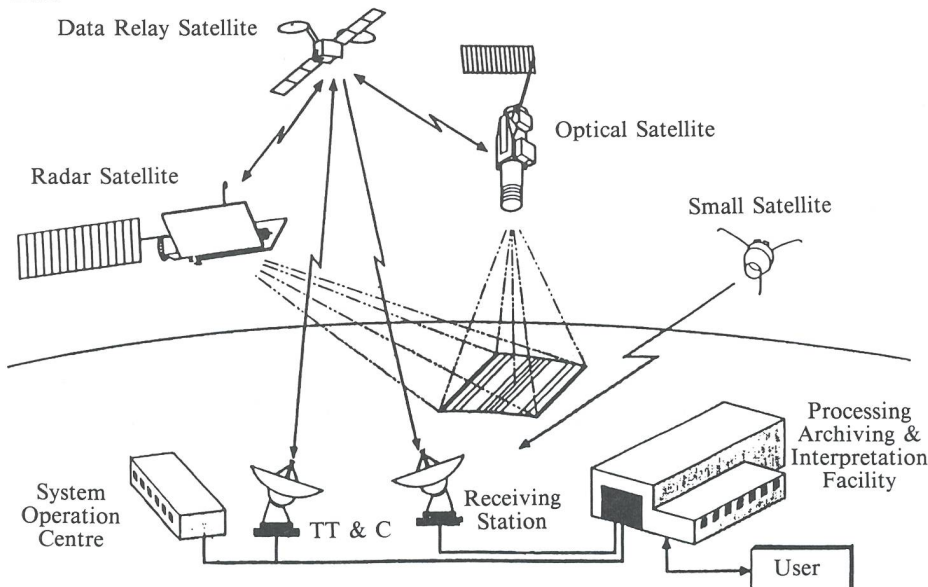
Übungsschiessen auf kleineren Artillerieschiessplätzen möglich gemacht

Für das Mittlere Artillerieraketen-System (MARS) wurde von Dynamit Nobel ein Ausbildungssystem konzipiert. Verschossen wird die Leichte Artillerierakete (LAR) 110 mm als Übungsrakete. Dieses Ausbildungssystem bietet:

- Übungsschiessen auf allen mitteleuropäischen Artillerie-Schiessplätzen
- Bedienungsabläufe wie beim Gefechtsschiessen
- Einsatz kostengünstiger Munition
- Mehrfachverwendung der Abschussbehälter
- Adaption ohne Veränderungen an Trägerfahrzeug und Waffenanlage.

Aus «Wehrtechnik»

Ho



Europa macht sich daran, zu 50 Prozent an internationalen Satelliten-Träger-Raketen-Systemen und zu 25 Prozent im Bereich der Telekommunikations-Satelliten beteiligt zu sein. Zurzeit wird im Rahmen der EWU ein satellitengestütztes Erdoberflächen-Beobachtungssystem erprobt. Es soll gegen Ende der neunziger Jahre operationell sein.
Aus «Assembly of Western European Union» Report.



ISRAEL

Kürzung des Militär-Pflichtdienstes

Von Reuven Assor, Jerusalem

Generalstabschef Ehud Barak hat Pläne für einen verkürzten Militärdienst vorbereiten lassen. Was Barak anstrebt, ist eine kleinere, modernere, aber qualitativ-technisch besser ausgebildete Armee. Bereits 1994 wird der Pflichtdienst um vier Monate gekürzt. Bis 1996 soll er noch zwei Jahre, anstelle der heutigen drei Jahre, betragen. Auch wenn der Pflichtdienst länger und schwerer als in den meisten westlichen Ländern bleibt, ist es doch eine wesentliche Kürzung. Sie ist die Folge von drei Faktoren: Grösserer Geburtsjahrgänge, Zunahme von Einwanderern aus den GUS-Ländern und die veränderte politische Lage. Für die nächsten Jahren wird kaum mit einem Krieg gerechnet.

In Israel mehrten sich die Stimmen, lieber den Reservendienst zu kürzen, welcher von einem Teil der Bevölkerung zwischen 45 bis 60 Tagen Übungen im Jahr verlangt.

Werden die jetzt geplanten Kürzungen verwirklicht, würde es in der Armee inskünftig drei Arten von Dienst geben: In der Elite-Gruppe ein hochqualifizierter Dienst, für den sich die Soldaten bereits im Voraus für sieben Jahre verpflichten; der Pflichtdienst dürfte auf zwei Jahre, vielleicht sogar auf ein- einhalb Jahre abfallen, während der Ersatzdienst ebenfalls gekürzt werden soll. Diese Dreiteilung würde zu einem Abfall von grösseren Gruppen von der heutigen breiten Volksarmee führen. Davon dürften besonders Frauen und Angehörige sozial schwächerer Schichten betroffen werden.



ÖSTERREICH:

Streit um den Wehersatzdienst demaskiert Parteien

Beide Regierungsparteien in Österreich (SPÖ, die auch den Regierungschef stellt, und Volkspartei) geben vor, für eine starke militärische Landesverteidigung einzutreten und voll zum Bundesheer zu stehen. Die notwendig gewordene gesetzliche Neuregelung des Wehersatzdienstes schuf in den letzten Monaten jedoch ein anderes Bild: Der Sozialdemo-

kratischen Partei sind die Stimmen der Jungwähler und der linken Klientel wichtiger als das Heer und die nationale Sicherheit.

Die Vorgeschichte dürfte hinlänglich bekannt sein (siehe «Schweizer Soldat» 11/93 und 3/92): Durch die zu einfache Möglichkeit, den zivilen, bequemen und besser bezahlten Ersatzdienst zu leisten, fehlen dem Heer die erforderlichen Grundwehrdiener. Weder können deshalb die präsenten Kräfte die Einsatzbereitschaft erreichen, noch kann das reduzierte, aber neu zu gestaltende 120 000 Mann Milizheer, wie politisch vereinbart, aufgebaut werden. Eine Einigung der beiden Regierungsparteien auf ein neues Gesetz kam bis Jahresende 1993 nicht zustande. Der Zustrom zum Zivildienst wird deshalb kaum nachlassen.

Dabei hatten Offizierskorps und Verteidigungsminister verlangt, als Schranke für den Missbrauch von «Gewissensgründen» wie international üblich die Dauer des Zivildienstes zumindest um zwei Monate auf insgesamt 12 Monate (bisher 10 Monate, bei einem Wehrdienst von acht Monaten) zu erhöhen. Die Offiziersgesellschaft hat darauf verwiesen, dass aufgrund von wissenschaftlichen Studien erkannt worden ist, dass nur eine Verlängerung auf insgesamt 16 Monate eine Trendumkehr bewirken würde. Unabhängig davon müssten die vielen Privilegien der Zivildienstler entfallen und Verbesserungen für die Wehrdiener beschlossen werden, um dem Wehrdienst auch nur annähernd Chancen zu geben.

In zähen Verhandlungen konnte man sich schliesslich auf folgende Massnahmen einigen:

- Um eine bezahlungsmässige Gleichstellung zu erreichen, sollte das Monatsgeld im Wehrdienst von derzeit zirka 2.100.- ÖS (etwa 247 Fr) auf 3.000.- ÖS (etwa 352 Fr) erhöht werden. Im Zivildienst würden entfallende Spesen (für Bekleidung, Ernährung usw.) nicht mehr bezahlt, sondern durch Naturalien ersetzt werden.

- Weiters sollte die Situation der Wehrdiener verbessert werden durch die Freifahrt auf allen öffentlichen Verkehrsmitteln (wie bereits jetzt für die Zivildienstler), durch die Einführung der 5-Tage-Woche ab dem dritten Ausbildungsmonat (wie für Zivildienstler bereits jetzt generell), durch die Ausweitung der Heimschlafgenehmigung (wie bereits jetzt generell im Zivildienst) sowie durch eine Modernisierung von Dienstvorschriften.

- Beim Zivildienst sollte vermehrt der Missbrauch insofern verhindert werden, dass Krankenbestätigungen nur noch durch einen Amtsarzt erfolgen dürfen und analog dem Wehrdienst auch das Militärstrafgesetz im Zivildienst zu gelten hätte.

- Darüber hinaus sollte eine Abgabe einer Meldung zum Zivildienst nur mehr bis einen Monat nach der Stellung (Musterung) möglich sein (bisher ohne zeitliche Beschränkung, ausgenommen während der Zeit des Präsenzdienstes). Eine Rückwechselung vom Zivil- zum Wehrdienst sollte möglich werden (bisher

unmöglich). Ausserdem hätte für Zivildienstler ein Waffenerwerbs- und -besitzverbot in der Dauer von 15 Jahren zu gelten.

Bei der Dauer des Wehersatzdienstes kam man sich trotz eines Kompromissvorschlages der ÖVP, 11 Monate ab 1.1.94 und eine gesetzlich fixierte Anpassung auf 12 Monate ab 1.1.95, falls das Massnahmenpaket und die 11 Monate-Dauer nicht greifen sollte, nicht näher. Obwohl sich der Bundeskanzler (SPÖ) einen Zivildienst in der Dauer von 11 Monaten «vorstellen» konnte, musste er angesichts des innerparteilichen Widerstandes seine Ansicht revidieren. Die Belange der nationalen Sicherheit waren gegenüber dem Parteiinteresse angesichts des grossen Wahljahres 1994 nachrangig.

Als erste praktische Auswirkung, dürfte – wenn nicht noch ein Wunder geschieht – die von der Bevölkerung verlangte und durch das Bundesheer durchgeführte Grenzüberwachung im Burgenland an der Grenze zu Ungarn deutlich reduziert werden. Weitere Schliessungen von kleineren Kasernen könnten ebenfalls in Erwägung gezogen werden müssen. Was mit der begonnenen neuen Heeresreform wird, steht in den Sternen. Eines dürfte bei dieser nationalen Misere letztlich jedem endgültig klar geworden sein: Nämlich, wer für eine starke Landesverteidigung einzutreten bereit ist und wer nicht. –Rene-



SCHWEDEN

Kauf von Leopard-Panzern

Die schwedische Regierung wird 120 neue deutsche Kampfpanzer vom Typ Leopard 2 kaufen, teilte Verteidigungsminister Björck Ende Januar mit. Ausserdem ist die Anschaffung weiterer 160 bis 200 gebrauchter Leopard-Panzer geplant. Mit der Lieferung der neuen Leopard 2 soll im Oktober 1996 begonnen werden. Über den finanziellen Umfang des Rüstungsgeschäfts machte der Minister keine Angaben. Der Leopard 2 setzte sich gegen zwei Mitkonkurrenten aus Frankreich und den USA, Leclerc und M1A2, durch.
Aus NZZ Nr. 18/94



Ungarische Republik

Das Armeemuseum der Streitkräfte.

Wer in Budapest ein paar Stunden Zeit zum Verweilen hat, sollte es nicht versäumen, das Museum der Honvéd-Armee im westlichen Teil der Stadt – genannt Buda – auf dem Burgberg zu besuchen. Durch seinen ideenreichen Direktor Oberst Dr. Korsos ist es nach vielen Jahrzehnten primitivsten schematischen Darstellungen durch das einstige KP-Regime nun gelungen, mit wenigen Mitteln zwei ausgezeichnete Ausstellungen – die permanent geöffnet sind – den kriegshistorischen Interessierten näher zu bringen. Im ersten Stock des im 19. Jahrhundert im Stil der k.u.k. Zeit als Militäreinrichtung gebauten ehemaligen Kasernengelände wird Ungarns Armee der Jahre 1938 bis 1943 vorgestellt, und im zweiten Stock werden in einer separaten Ausstellung Requisiten – Waffen, Flugblätter, verschiedene Kampfmittel, der berühmte «Molotow-Cocktail» und die Photos der Hauptakteure der Geschehnisse – des Ungarischen Volksaufstandes von 1956 gezeigt. Deutsche und englische Beschreibungen helfen den ausländischen Besuchern bei der Information. P G



USA

Die ersten B-2-Bomber in Dienst gestellt

Im Rahmen einer kleinen Feier auf dem Luftwaffen-



stützpunkt Whiteman im amerikanischen Staat Missouri sind am Samstag, 18. Dezember 1993, die ersten strategischen B-2-Bomber in den Dienst gestellt worden. Das 50. Bombengeschwader der US Air Force soll insgesamt 20 B-2 erhalten, die sowohl nuklear als auch konventionell eingesetzt werden können.

Aus NZZ, Nr 296/93

LITERATUR

Kratz Hans-Jürgen

Handbuch Bewerbung: So finden Sie den richtigen Arbeitsplatz

2. überarbeitete Auflage, Berlin, Bonn, Regensburg: Wallhalla, 1993, (126 Seiten, brosch.) ISBN 3-8029-3450-4.

Bedingt durch Rezession und Arbeitslosigkeit wächst das Angebot an Büchern, die alle Hilfe versprechen in den Bereichen: Bewerbung, Neubeginn oder Umstieg im Beruf. Unter der Fülle von Sachbüchern fällt das Handbuch *Bewerbung* von HJ Kratz angenehm auf. Es informiert nicht nur über Vorstellungsgespräche, Tests oder Auswahlverfahren. Das neue Sachbuch enthält ein gut aufgebautes Trainingsprogramm. Mit Tips, Checklisten und vielen konkreten Beispielen zeigt sich die reiche Erfahrung des Praktikers aus der Berufs- und Personalberatung. Wer die Ausgangslage bei Bewerbungen verbessern möchte und sich für die verschiedensten Bewerbungsstrategien interessiert, sollte sich dieses Buch beschaffen.

Für Schweizer gilt es jedoch einen Nachteil zu bedenken: Die zahlreichen Adresslisten im Anhang, die praktischen Beispiele und Vorlagen beziehen sich ausschliesslich auf deutsche Verhältnisse. Eine Ergänzung für unser Land wäre hilfreich. MK



Herausgeber P Bucherer – Dietschi, A Stahel, J. Stüssli-Lauterburg

Strategischer Überfall – Das Beispiel Afghanistan (Das Geschehen im Januar 1980/Internationale Reaktionen)

Grauwiller Offsetdruck AG, 1993, Liestal; Stiftung Bibliotheca Afghanica ISBN 0250-8249/10

Kaum ein Tag vergeht ohne Nachrichten von Kämpfen in Afghanistan. Noch immer findet dort ein mindestens dreifacher Krieg statt: ein nationaler, ein religiöser und ein Krieg zur Schaffung einer islamischen Regierung.

Der vorliegende Band Nr. 2 einer dreiteiligen Schriftenreihe wurde in enger Zusammenarbeit mit der Eidg Militärbibliothek erstellt. Er enthält 400 verschiedene sprachliche, numerierte Dokumente über den Einmarsch der sowjetischen Truppen in Afghanistan im Dezember 1979 mit Angabe von Quelle und Autor. Die Schriftstücke – meist Ausschnitte aus grossen internationalen Zeitungen und Agenturen vom Januar 1980 – sind authentische, unmittelbare Eindrücke vom Geschehen vor Ort, Kommentare aus der damaligen Sicht und offizielle Stellungnahmen zu den Ereignissen.

Die Aufteilung des Stoffes in 5 Kapitel erleichtert die Übersicht. Wir finden im ersten Teil die damals aktuelle Berichterstattung der *Kabul New Times*. In einem umfangreichen zweiten Abschnitt sind Mitteilungen und Stellungnahmen aus Ländern des Ostblocks und aus westlicher marxistisch-leninistischer Sicht zusammengestellt. Eine Doktorandenarbeit des Irakers Ali Hussain Tuwaina beispielsweise befasst sich mit der Berichterstattung der *«Prawda»* über Afghanistan und kommt zum Schluss, dass diese Zeitung bewusst und planmässig ein völlig entstelltes Bild von den innenpolitischen Problemen des Landes und von der Invasion vermittelt und die weltweite Verurteilung der Invasion und deren Folgen verschwiegen hat. Im dritten Kapitel werden Meinungen und Publikationen aus verschiedenen westlichen Ländern zusammengetragen. Offizielle Stellungnahmen einzelner Regierungen und der Verein-

ten Nationen bilden den Inhalt des nächsten Abschnittes. Im letzten Teil finden wir verschiedene, erst später publizierte Analysen und Hintergrundberichte, so zB von G Däniker und A Hottinger.

Ein etwas verkleinertes Exemplar eines Nachdrucks der *Kabul New Times* vom 1.1.80, der ersten Ausgabe nach dem Einmarsch, bereichert als Beilage die kartonierte und 687 Seiten umfassende Sammlung. Die Lektüre des Buches führt vor Augen, welcher Preis zu bezahlen ist, wenn sich das Ausland zur Lösung der inneren Probleme eines Landes einmischte. Es wird auch auf eindrückliche Art ersichtlich, welche Macht und Verantwortung den Medien im In- und Ausland obliegt, und wie mit diesem Werkzeug Volksmeinungen gezielt positiv oder negativ manipuliert werden können. – Ich empfehle den Sammelband vor allem historisch und an politischen Zusammenhängen interessierten Lesern und Medienverantwortlichen. HE



Siegfried Fiedler

Kriegswesen und Kriegführung im Zeitalter der Millionenheere

(285 Seiten, 110 Abbildungen)

Aus der Reihe: Heerwesen der Neuzeit, Band V/2. Bernard & Graefe Verlag, Bonn, 1993.

Die Reihe *«Heerwesen der Neuzeit»* bietet eine umfassende militärische Entwicklungsgeschichte Mitteleuropas. Der vorliegende Band ergänzt die vorangehenden Werke *«Zeitalter der Landsknechte»*, *«Zeitalter der Kabinettskriege»*, *«Zeitalter der Revolutionskriege»* und *«Zeitalter der Einigungskriege»*. Jedes dieser Werke ist zweiteilig. In einem ersten Teil wird jeweils der Bereich *«Waffe und Waffengebrauch»*, im zweiten Teil die Thematik *«Kriegswesen und Kriegführung»* behandelt. Entsprechend handelt es sich beim neuesten Band um die Auseinandersetzung mit der Kriegführung im Zeitalter der Millionenheere, die auf die Periode 1871 – 1914 eingegrenzt wird.

Im neuesten Band wird über die Charakteristik der Epoche, über das deutsche Kaiserreich und sein Heer, über das Heer des österreichischen Bundesgenossen, den Rüstungswettlauf, die Flottenrüstung, das Kriegsbild von 1914, den Schlieffenplan und seine Problematik, über den russisch-türkischen Krieg, den Burenkrieg, den russisch-japanischen Krieg, die Balkankriege sowie über die Julikrise 1914 und den Kriegausbruch berichtet.

Wie in den früheren Büchern werden auch im neuesten die Grundlagen des Heerwesens der damaligen Zeit kompetent, anschaulich, faktenreich und allgemeinverständlich dargestellt. Es wird im besonderen über Anlass, Verlauf und Folgen kriegerischer Auseinandersetzungen wie auch über militärische Entscheidungsfaktoren wie Technik, Waffen, Waffengebrauch, Ausbildung, Taktik und Heeresverfassung berichtet. Die vielen zeitgenössischen Abbildungen und Farbtafeln sind eine wertvolle Bereicherung des empfehlenswerten Buches. JKL



Brigadegeneral Kenneth Bell, US Air Force (Ret.)

100 Missions North, A Fighter Pilot's Story of the Vietnam War

(314 Seiten mit Fotos)

Verlag Brassey's, Riverside, New Jersey, USA 1993.

Dieses in englisch verfasste Buch ist der persönliche Bericht eines amerikanischen Kampfbomber-Piloten aus den Jahren 1966–1967. Er schildert in einer spannenden Chronologie seine 100 Einsätze an Bord einer F-105 *«Thunderchief»* über Nordvietnam zu einer Zeit, da die Verlustrate mit fast 25 % extrem hoch war. Allein 382 (321 im Kampf) von 833 gebauten F-105 gingen zwischen 1965 und 1972 verloren. Das Buch schildert die mutigen, aber oft auch tragischen Einsätze der amerikanischen Luftwaffe über Nordvietnam. Bell, damals Major, erzählt von den fast täglichen Verlusten seiner Kameraden, von den Angriffen auf Hanoi und Haiphong. Bitter sind seine Kommentare über das Mikromanagement des Krieges durch die Politiker in Washington, fernab von den Geschehnissen. Bitter ist aber auch sein Kommentar über die Art und Weise, wie ein Flieger (Oberst

Broughton) von eigenen Leuten, zum Beispiel dem damaligen Oberbefehlshaber der US-Luftstreitkräfte im Pazifik, General Ryan, fast paranoid wie ein Kriegsverbrecher behandelt wurde. Bloss, weil er zwei seiner Kameraden geschützt hatte, die entgegen den Vorschriften einen sowjetischen Frachter in Haiphong angegriffen hatten.

Der Autor setzt sich hier mit der zweifelhaften Kriegführung in Vietnam auseinander. Zwar wollte man diesen Krieg führen, aber nur halbherzig, indem man den Militärs gleichzeitig eine Hand auf den Rücken band oder ihnen beispielsweise vorschrieb, welche Flabstellung sie angreifen durften und welche nicht. Die Piloten mussten zusehen, wie sowjetische Schiffe jene Flaklenkungen entluden, die später aus Stellungen, die nicht angegriffen werden durften, auf sie abgefeuert wurden, sie töteten oder der Gefangenschaft zuführten. Unzählige Verluste an Menschenleben waren die Folge, und möglicherweise ist sogar die Kriegsniederlage selber auf diese unverantwortliche Kriegführung unter Präsident Johnson und Verteidigungsminister McNamara zurückzuführen. Seither haben viele namhafte Politiker und Militärs mit dieser unrühmlichen Episode der amerikanischen Geschichte abgerechnet. Die Militärs haben ihre Lektion gelernt, nicht umsonst beharrten sie anlässlich des Golfkrieges auf klaren politischen Vorgaben und einer vorbehaltlosen Unterstützung durch die Politik.

Bell, 1984 als Brigadegeneral in den Ruhestand versetzt, schildert schliesslich seinen 100. Einsatz, der ihm die Rückkehr in die USA erlaubte. Er will sein Buch als Tribut an das Schicksal vieler seiner Kameraden, darunter Gefallene und Gefangene, verstanden wissen. JKL



Klaus Naumann

NVA-Anspruch und Wirklichkeit nach ausgewählten Dokumenten

(352 Seiten. Zahlreiche Abbildungen, Dokumente und Karten).

Verlag E S Mittler & Sohn. D-32052 Herford. 1993.

Eine neue Schriftenreihe mit der Bezeichnung *«Offene Worte»* dient dem Verlag als Forum für einen weiteren hochinteressanten Titel. Dieses Mal ist es der Generalinspekteur der deutschen Bundeswehr, General Klaus Naumann höchstpersönlich, der als Herausgeber ein Dokument vorlegt, das sich, neben den militärhistorisch Interessierten, vor allem an jene schnelllebig denkenden und – je nach politischem Standpunkt – allzu rasch vergessenden Zeitgenossen richtet bzw. richten sollte, die eigenartigerweise an den Zuständen der 70er und 80er Jahre im östlichen Europa nicht mehr sonderlich interessiert sind. In einer Reihe von 12 Kapiteln untersuchen 6 Autoren, ein Politiker und fünf Offiziere, das Wesen und Wirken der ehemaligen Nationalen Volksarmee (NVA), dem militärischen Instrument der Ex-DDR. Sie versuchen, im wesentlichen auf ehemals geheime Originaldokumente gestützte Erkenntnisse über die *«andere deutsche Armee»* der Öffentlichkeit vorzustellen.

So werden etwa die Stellung der NVA im Staate der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED), die Stellung und Rolle der NVA im Rahmen der Streitkräfte des Warschauer Vertrages (WAPA), das Mobilmachungssystem der NVA, die Rollen der Teilstreitkräfte der NVA und das operative Denken dieses Machtinstrumentes beschrieben. Besonders anschaulich und für viele als Bestätigung des damals Gesagten, welches vor allem von einflussreichen Medien zwar oft als Sprache der kalten Krieger abgeboten wurde, wirkt die Darstellung der operativen Vorbereitungen des Territoriums der DDR für strategische Angriffsoperationen gegen Westeuropa, die noch bis in die zweite Hälfte der 80er Jahre geübt wurden. Lesenswert und allen Naiven von damals besonders zu empfehlen wären die Kapitel über die Aufklärung, wo – mit vielen Details und Zahlenangaben belegt – die damaligen (bis Frühjahr 1990) Spionageaktivitäten im Zusammengehen mit der Stasi vor allem gegen die BRD eindrücklich dargestellt werden.

Und schliesslich wirft ein Kapitel noch ein weiteres düsteres Licht auf die Vergangenheit der NVA, näm-